



PORTRAITFOTOGRAFIE STUDIO & LOCATION

Wie du mit vorhandenem oder künstlichem Licht ausdrucksstarke Portraits fotografierst.

KNOW-HOW
PRAXISTIPPS
AUSRÜSTUNG





Foto: Brent Stirton, Canon Ambassador

GET READY FOR YOUR STORY

Mit der Canon Academy



WORKSHOPS

Die Canon Academy bietet ein umfassendes Trainingsprogramm für Foto- und Videografen. Von Workshops zu Blitz- und Makrofotografie über das Filmen mit der DSLR bis hin zum Einzelcoaching.



HURTIGRUTEN

FOTOREISEN & EVENTS

An aufregenden Orten entspannt fotografieren: In Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern planst du deine Fotoreise. Unsere Trainer sind vor Ort und unterstützen dich mit Know-how und Equipment.

Canon

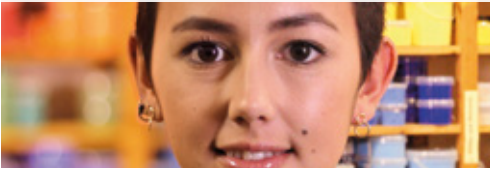


Academy

DE: canon.de/academy
AT: canon.at/academy

INHALT

GRUNDLAGEN



GESTALTUNG



PRAXISBEISPIELE



AUSRÜSTUNG



05 Portaitfotografie hat viele Gesichter:
Einzelporrait, Bewerbungsfotos
Gruppenportraits, Selbstporrait,
Experimentelle Portraits

08 Schärfe und Unschärfe

10 Tageslicht und Kunstlicht

11 Studio und Location

13 Portraits bei Tageslicht

14 Portraits bei Available Light

16 Fein in Schwarzweiß

17 High-key und Low-key Motive

19 Kamera: Vollformat oder APS-C

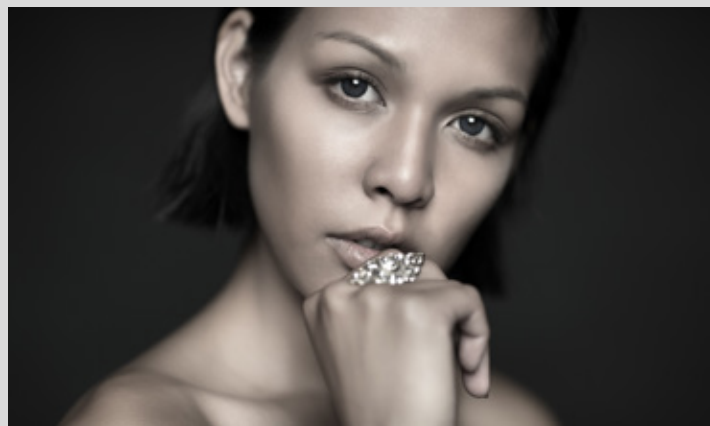
21 Objektiv: Leichtes Tele bevorzugt

24 Zubehör: Blitzgeräte, Aufheller, Stative



Sascha Hüttenhain

Canon Academy Trainer



Portraitfotografie finde ich deswegen spannend, weil ich als Fotograf gleichermaßen auf Aufnahmetechnik und Kommunikation mit dem Model achten muss. Ich empfehle für den Einstieg eine einfache Beleuchtung und ein leichtes Teleobjektiv.



INTRO

PORTRAITFOTOGRAFIE – MENSCH IM MITTELPUNKT

Die Portraitfotografie ist die persönlichste Spielart der Fotografie – und seit den Anfängen der Fotografie ein Klassiker.

Aus gutem Grund, denn Portraitfotografie ist ein spannender Mix aus technischen und kreativen Herausforderungen. Es geht um Kameratechnik, Beleuchtung und Bildausschnitt, vor allem aber geht es um den Menschen vor der Kamera. Das Ziel ist es, interessante Facetten der Person zu zeigen – egal, ob für ein gerahmtes Familienportrait oder für das Profilbild bei Facebook. Wie das gelingt, soll dieser Leitfaden aufzeigen.

PORTRAITFOTOGRAFIE HAT VIELE GESICHTER

Portraitfotos zeigen Person auf unterschiedlichste Weise. Je nach Art und Zweck gelten für Portraits fotografisch und inhaltlich unterschiedliche Voraussetzungen.



Einzelportrait

Der Klassiker ist das Einzelpersonenportrait. Egal, ob im Studio oder unterwegs - Fotograf und Model arbeiten bewusst zusammen, um ein möglichst attraktives Abbild der Person zu bekommen. Gestalterisch sind dabei keine Grenzen gesetzt.



Bewerbungsfotos

Hier soll die oder der Abgebildete attraktiv, positiv und/oder interessant erscheinen. Besonders bei der Bewerbungsfotografie ist nicht jeder Ausschnitt, nicht jede Beleuchtung sinnvoll oder erwünscht.



Gruppenportraits

Bei vier bis fünf Personen kannst du nah oder halbnah herangehen. Bei größeren Gruppen, wie zum Beispiel einer Hochzeitsgesellschaft, kannst du mit einfachen Hilfsmitteln wie Stühlen oder Bänken dafür sorgen, dass niemand in der Gruppe verschwindet.



Selbstportrait

Das Motiv ist der Fotografierende. Früher nahm er sich mithilfe eines Fernauslösers oder per Selbstauslöser auf. Heute werden Selfies bei (fast) jeder Gelegenheit mit dem Smartphone oder einer Kamera mit dreh- und schwenkbarem Display geschossen.



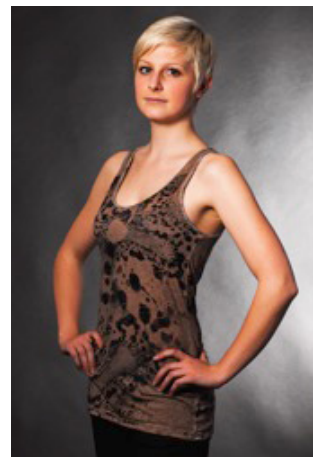
Experimentelle Portraits

Beim experimentellen Portrait ist fast alles erlaubt: das Spiel mit Schärfe und Unschärfen, extreme Perspektiven oder Naheinstellungen, Farbspiele oder monochrome Gestaltungen. Es gibt keine Grenzen, um einen neuen spannenden Blick auf dein Gegenüber zu erhalten. Mit TS-E-Objektiven kann die Schärfenebene aus der üblichen, parallel zur Bildebene orientierten Anordnung bewegt werden. So entstehen interessante Schärfefokuste, zum Beispiel um die Augen herum.



Großaufnahme

Die Großaufnahme oder das Kopfbild zeigt das Gesicht und einen Teil der Schultern.



Amerikanisches Portrait

Zeigt die Person bis etwa zum halben Oberschenkel. Eine Ganzkörperaufnahme gilt nicht mehr als klassisches Portrait.

***Tipp:** Wenn sich die Person ganz leicht zum Fotografen neigt, wirkt sie positiver und spricht den Betrachter direkter an.*



GESTALTUNG

KREATIVE UNSCHÄRFE UND BELEUCHTUNG

Ein technischer Aspekt bei der Gestaltung ist die Verwendung der Schärfe. Ein Foto gilt als scharf, wenn der bildwichtige Teil exakt fokussiert ist. Mit Schärfe und Unschärfe kannst du bei deinen Portraitfotos wunderbar herumspielen. Bei einem Bewerbungsfoto sollte das gesamte Gesicht von den Augen bis zur Nasenspitze scharf sein, bei Gruppenportraits jede Person der Gruppe. Bei experimentellen Portraits kannst du die Schärfe gezielt nur auf ein Auge legen.

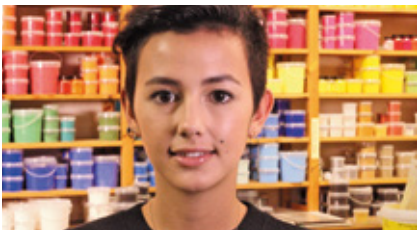


DIE BLENDE BESTIMMT DIE SCHÄRFENTIEFE

Die Schärfentiefe ist von der Brennweite, der eingestellten Blende, dem Abbildungsabstand und der Sensorgröße abhängig. Je länger die Brennweite, umso geringer ist die Schärfentiefe bei gleicher Blende gegenüber einer kürzeren Brennweite. Je kleiner die Blendenöffnung, also je größer die Blendenzahl (z. B. Blende 22 = kleine Blendenöffnung, Blende 2,8 = große Blendenöffnung), umso größer ist der scharfe Bereich.

Und je kleiner der Abbildungsabstand ist, also je näher du an der Person dran bist, desto kleiner wird die Schärfentiefe bei gleicher Blende und Brennweite. Das solltest du bei experimentellen Portraits bedenken, wenn du zum Beispiel nah an Details des Gesichtes einer Person herangehst. Mit selektiver Schärfe hebst du eine Person vom unscharfen Hintergrund ab.

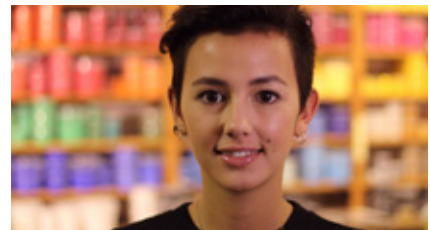
BLENDENWERT



F16



F5.6



F2

Großer Blendenwert F
 ▶ kleine Blendenöffnung
 ▶ hohe Schärfentiefe

Kleiner Blendenwert F
 ▶ große Blendenöffnung
 ▶ geringe Schärfentiefe



SPIELEN MIT DER SCHÄRFTE

Typische Objektive für die Portraitfotografie sind leichte Teleobjektive. Neben einer angenehmen Perspektive bieten sie ein gutes Verhältnis von Brennweite, Abbildungsabstand und Schärfentiefe bei mittleren Blenden, dem Bereich, in dem ein Objektiv die höchste Abbildungsqualität hat.

Bokeh ist ein Kunstwort aus dem Japanischen und bedeutet unscharf oder verschwommen. Der Begriff hat sich in der Fotografie für die Bezeichnung der Qualität der Unschärfe etabliert. Je nach Konstruktion des Objektivs und besonders der Irisblende wirkt diese Unschärfe unterschiedlich. Punkte im Motiv können in der Unschärfe zum Beispiel Kreise oder Ringe sein.

Als Faustregel kann gelten: Je runder die Irisblende konstruiert ist, desto angenehmer erscheint die Unschärfe. Ein Beispiel für ein Portraitobjektiv mit besonders schönem Bokeh ist das Canon EF 135mm f/2,0L USM.





STUDIO ODER LOCATION, KÜNSTLICHE ODER NATÜRLICHE BELEUCHTUNG

Portraits kannst du praktisch überall fotografieren. In Fotostudios wird häufig mit Blitzlicht beleuchtet, denn dieses liefert viel Licht mit definierter Farbtemperatur (ähnlich Tageslicht). Der Weißabgleich der Kamera sollte also auf Tageslicht oder, wenn bekannt, auf den Kelvinwert der Blitze eingestellt werden. Für professionelle Blitzanlagen gibt es eine Vielzahl von Lichtformern, die das Licht auf unterschiedliche Art streuen oder lenken und so den Charakter des Lichts ändern.

Der klassische Lichtaufbau für ein Portrait im Studio orientiert sich an der Beleuchtung bei natürlichem Tageslicht: Das Hauptlicht kommt seitlich von vorn und leicht von oben. Zusätzlich kannst du die dem Licht abgewandte Seite mit einem hellen Reflektor aufhellen.

Dadurch wird der entstehende Schatten abgemildert. Je nach Geschmack kannst du den Hintergrund ausleuchten oder im Dunkeln lassen.





Bei Portrait-Shootings im Studio spielen Blitzgeräte, hier von Hensel, ihre Power mit Reflektoren aus.

Für Portraits bieten sich sogenannte Oktalights an, eine spezielle Art der Softboxen, die eine fast runde Form haben und einen schönen Reflex in den Augen erzeugen. Die Schatten von Softboxen sind weich, und die Übergänge von hell zu dunkel sind schön abgestuft.

Besonders weiblichen Portraits schmeichelt dieses Licht ungemein. Charaktervolle Männer- oder Frauenportraits kannst du härter beleuchten. Entweder mit einem Schirm oder ohne Aufhellung deutlich mehr von der Seite. Ein angesagter Lichtformer für Portraits ist das Beauty-Dish, ein flacher, schüsselförmiger Metallreflektor, der ein kräftiges, aber nicht zu hartes Licht liefert.

Professionelle Studioblitzanlagen gibt es von verschiedenen Herstellern, wie z. B. Hensel oder Profoto.

Es muss aber nicht zwingend eine teure und große Blitzanlage sein: Mit den Canon Speedlite-Systemblitzen können Portraits ebenfalls hervorragend beleuchtet werden. Mehrere Blitze können synchronisiert und einzeln oder in Gruppen gesteuert werden (Master-Slave). Es gibt Lichtformer von Drittanbietern. Praktisch bei den Speedlite-Blitzen ist ihre geringe Größe und die Stromversorgung per Akku oder Batterie.





PRAXISBEISPIELE

KREATIVITÄT IN DER PORTRAITFOTOGRAFIE

Wer die Grundlagen der Portraitfotografie beherrscht, kann sich ganz der Kreativität widmen.



PORTRAITS BEI TAGESLICHT

Bei der Portraitfotografie „on location“ ist das vorhandene Tageslicht das Hauptlicht. Jede Tageszeit hat ihr eigenes Licht. Die besten Zeiten sind morgens und abends. Dann ist das Licht, gutes Wetter vorausgesetzt, am weichsten und kann direkt genutzt werden. Auch hier ist ein leichtes Seitenlicht angenehm. Ein Aufheller hilft dabei, unschöne Schatten zu vermeiden. Du kannst bei ausgeglichenen Lichtverhältnissen entweder die Portrait-Automatik der Kamera verwenden oder, um bei jeder Belichtung die gleiche Schärfentiefe zu erzielen, die Verschlusszeitenautomatik Av. Bei der Einstellung Av gibst du die Blende vor, und die Kamera regelt je nach Helligkeit die Verschlusszeit hinzu.



Wichtig: Wenn es dunkler wird, achte darauf, dass die Verschlusszeit nicht zu lang wird, um Bewegungsunschärfen zu vermeiden.

Direktes Licht in der Mittagszeit ist für ein Portrait eher ungünstig. Es ist sehr hart, kommt steil von oben und wirft unschöne Schatten unter Augen und Nase. Besser ist es, dann eine Location zu suchen, die im Schatten liegt. Nebeneffekt: Der im Licht liegende Hintergrund wird hell und lässt die Person hervortreten. Am besten nutzt du in dieser Situation die Portrait-Automatik deiner EOS-Kamera und stellst die Belichtungsmessung auf Selektiv oder Spot.

Bei Gegenlichtsituationen befindet sich das Gesicht im Schatten. Je nach Helligkeit muss die Belichtung um mehrere Blendenstufen über den gemessenen Wert in Richtung „heller“ korrigiert werden. Außerdem solltest du vermeiden, dass Licht direkt ins Objektiv fällt. Damit der Kontrast von Licht und Schatten bei Gegenlichtaufnahmen nicht zu krass wird, kann man ein Speedlite auf der Kamera nutzen, das als „Fülllicht“ im manuellen Modus M die Schatten mehr oder weniger stark aufhellt.



PORTRAITS BEI AVAILABLE LIGHT

Nicht immer ist ein Blitz oder viel Tageslicht nötig, um tolle Portraits zu schießen. Nutzt man das vorhandene Licht ohne zusätzliches Blitz- oder Kunstlicht, spricht man von Available-Light-Fotografie. Das kann dämmeriges Tageslicht sein genauso wie das vorhandene Raumlicht oder eine Kerze auf dem Tisch.

Die Belichtungsparameter werden diesen Bedingungen angepasst. Das heißt, eine offene Blende bei gleichzeitig längerer Belichtungszeit und ein höherer ISO-Empfindlichkeitswert werden eingestellt. Canon EOS-Kameras verfügen über ein sehr gutes High-ISO-Verhalten, das Bildrauschen nimmt auch bei höheren ISO-Werten nur moderat zu.

Tipp: Wenn das Available Light ständig in der Intensität wechselt, empfiehlt es sich, die automatische ISO-Einstellung zu wählen. Aber aufgepasst: Bei extremen ISO-Werten steigt auch das Bildrauschen an.

Somit wird es mit modernen Kameras immer leichter, auch bei ungünstigen Lichtverhältnissen brauchbare Belichtungswerte zu erhalten. Ist sehr wenig Licht vorhanden, wird dir die Belichtungsmessung in der Regel eine zu helle Belichtungseinstellung vorgeben. Deshalb solltest du in diesen Fällen die manuelle Belichtungssteuerung M einstellen und über die Lichtwaage im Sucher und etwas Ausprobieren den richtigen Belichtungswert bestimmen.

Tipp: Platziere dein Portraitmodell an einem bewölkten Tag vor einem großen Fenster. Es gibt fast keine schönere Beleuchtung für ein sehr stimmungsvolles Portrait.

Nicht nur die geringe Helligkeit ist eine Herausforderung bei der Available-Light-Fotografie, auch unterschiedliche Lichtfarben im Motiv haben Einfluss auf das Ergebnis.

Sind zum Beispiel Tages- und Kunstlicht oder verschiedene Arten von Kunstlicht in der Szene vorhanden, so spricht man von einer Mischlichtsituation. Eine Kamera kann über den Weißabgleich nur auf einen Farbtemperaturwert eingestellt werden. Hast du zum Beispiel Tageslicht und das Licht einer Glühlampe in einem Raum, kannst du den Weißabgleich auf den einen oder anderen Wert einstellen.

Auf jeden Fall wird ein Bereich im Motiv immer die „falsche“ Farbe haben. Hast du den Weißabgleich auf das Tageslicht eingeregelt, wird alles, was von der Glühbirne beleuchtet wird, zu gelb. Anders herum wird bei der Einstellung auf Kunstlicht alles im Tageslicht Liegende zu blau. Eine andere Mischlichtsituation ist gegeben, wenn du mit einem Systemblitz in einem Raum mit Glühlampenlicht fotografierst. Du kannst mit einem Farbfilter die Farbtemperatur des Blitzes auf die des Raumlichtes anpassen. Dann musst du nur noch den Weißabgleich der Kamera auf Kunstlicht stellen und bekommst so durchgehend neutrale Farben.

Tipp: Wenn unterschiedliche Kunstlichtquellen gleichzeitig im Bild sind, also etwa Glühlampen-, Neon- und LED-Licht, stellst du deine Kamera einfach auf den automatischen Weißabgleich, der den für diese Situation besten Wert wählt.

Eine besondere Herausforderung ist es, stimmungsvolle Portraits bei Kerzenlicht zu fotografieren, zum Beispiel zur Bescherung rund um den Weihnachtsbaum. Das Licht echter Kerzen, ist meist zu schwach für eine Beleuchtung einer Person. Der Kniff ist, künstliches Licht zusätzlich auf die Szene zu geben und gleichzeitig die Lichtstimmung zu erhalten.

Wenn du mit einem Systemblitz beleuchtest, empfiehlt es sich, einen Farbfilter vor dem Blitz anbringen, um das Licht der niedrigen Farbtemperatur der Kerzen (ca. 1.500 bis 2.000 Kelvin) anzupassen. Dann regelst du im manuellen Modus die Leistung des Blitzes herunter, bis du eine ausgeglichene Lichtstimmung bekommst.



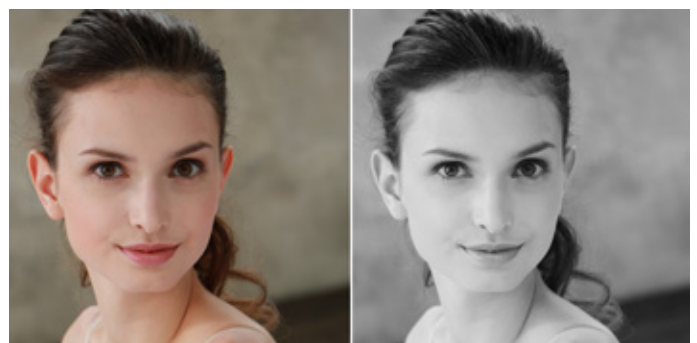


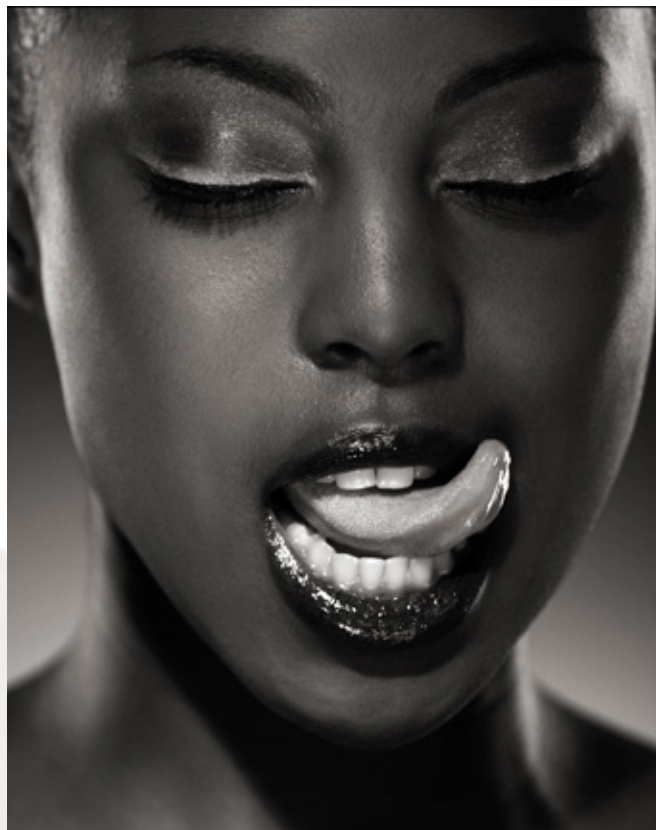
FEIN IN SCHWARZWEISS

Schwarzweiß in der Portraitfotografie ist ein „Trend-Klassiker“. Durch die Reduktion auf Grauwerte erreichst du einen klassischen, ambitionierten Look. Zudem lenkt das Portrait mehr auf die Person selbst als auf farbige Accessoires. EOS-Kameras bieten den Monochrom-Bildstil, so wird das von der Kamera erzeugte Bild direkt in Schwarzweiß gewandelt.

Mithilfe der Filtereinstellungen für den Monochrom-Modus kannst du schon bei der Aufnahme den Kontrast und die Hauttonwiedergabe steuern. Bei einem RAW kannst du dir den Bildstil im Nachhinein aussuchen.

Auf jeden Fall verträgt eine Schwarzweiß-Aufnahme mehr Kontrast bei der Beleuchtung, um knackig zu wirken.





Fotos: Sascha Hüttenhain

LICHT & SCHATTEN: HIGH- UND LOW-KEY

Zwei anspruchsvolle stilistische Techniken in der Portraitfotografie sind Low-key und High-key-Aufnahmen. Beim Low-key ist der Kontrast hoch, Licht wird nur eingesetzt, um die Konturen hervorzuheben, alles andere verschwindet in Schwärze.

Das Gegenteil gilt bei High-key-Shots: Das Licht ist weich, die Kontraste sind gering, helle Tonwerte dominieren. Beliebte ist diese Technik bei

Frauenportraits, die so eine zarte Leichtigkeit erhalten. Sowohl High-key als auch Low-key wirken besonders edel in Schwarzweiß.

In beiden Fällen kannst du eine Messung der Kamera als Ausgangspunkt nehmen und die Werte von Blende, Verschlusszeit und ISO-Empfindlichkeit dann in der manuellen Einstellung in Richtung dunkel (Minus-Korrektur) bzw. hell (Plus-Korrektur) anpassen.

TIPP: Canon EOS-Kameras haben eine Menü-einstellung, die sich Tonwertpriorität nennt. Ist sie aktiviert, werden die Tonwerte in den Lichtern differenzierter dargestellt, was sich besonders bei Hauttönen in Portraits positiv bemerkbar macht.





Foto: Sascha Hüttenhain

AUSRÜSTUNG

MIT DEM LICHT SPIELEN

Kamera, Objektiv und Licht, mehr brauchst du nicht, um spannende Portraits zu fotografieren. Hier erfährst du, welche Ausrüstung sich besonders eignet.



WELCHE KAMERA: VOLLFORMAT ODER APS-C, DSLR ODER MIRRORLESS?

Alle Canon EOS DSLR- und Mirrorless-Kameras sind für die Portraitfotografie geeignet. Einige Dinge gilt es trotzdem abzuwägen, um die Traumkamera zu finden.

Um Portraitaufnahmen gut bearbeiten und auch in größeren Formaten ausdrucken zu können, braucht es eine ausreichend hohe Auflösung. Mindestens 20 Megapixel sollten es sein.

Außerdem ist das High-ISO-Verhalten wichtig, um für die Available-Light-Fotografie und andere ungünstige Lichtverhältnisse gewappnet zu sein. Ein schneller, genauer Autofokus ist hilfreich, denn nicht immer hält das Motiv so still – zum Beispiel bei Kinderportraits.



Und die Sensorgröße? Der Unterschied zwischen einem Vollformatsensor und einem APS-C-Sensor ist die Anmutung der Bilder und die Schärfentiefe. Je größer der Sensor, desto geringer wird die Schärfentiefe bei gleicher Blende, Brennweite und gleichem Abbildungsabstand.

So lässt sich besser kreativ mit selektiver Schärfe arbeiten. Im Vergleich zum Smartphone oder Kompaktkameras ist aber der Sensor einer APS-C-Kamera riesig und bietet entsprechend viel mehr Möglichkeiten, bei der Aufnahme mit der Schärfe zu spielen.

Für den ambitionierten Portrait-Einsteiger ist die Canon EOS 80D zu empfehlen, mit APS-C-Sensor und schnellem AF bietet sie ein exzellentes Preis-Leistungs-Verhältnis. Wer mit einer Vollformat-Kamera fotografieren möchte,

aber das Budget überschaubar sein soll, greift zur Canon EOS 6D Mark II. Portraitprofis fotografieren sehr häufig mit der Canon EOS 5D Mark IV. Diese Kamera bietet alles, was ein Portraitfotograf benötigt – in optimaler Qualität.

Die spiegellose Systemkamera Canon EOS M5 ist wegen des eingebauten elektronischen Suchers ideal für Portraitfotografen, die DSLR-Handling gewohnt sind. Einen preiswerten Einstieg bietet die EOS M6 mit dreh- und schwenkbarem Display für flexible Portraitperspektiven.

Der elektronische Sucher (EVF-DC1 oder EVF-DC2) kann als Zubehör ergänzt werden. Außerdem sind die Speedlite-Blitze und -Transmitter über den Blitzschuh kompatibel und lassen sich komfortabel über das Kameramenü der EOS M6 bedienen.



EOS M6



EOS 80D



EOS 6D Mark II



EOS 5D Mark IV



LEICHTES TELEOBJEKTIV BEVORZUGT

Leichte Telebrennweiten sind die beliebtesten Portraitobjektive. Der übliche Bereich liegt zwischen 85 und 135 mm. Warum ein Tele? Ist die Brennweite zu weitwinklig, werden nahe Bereiche im Motiv größer dargestellt als entfernte. Bei einem Portrait würden so die Nase zu stark und die Ohren unterbetont. Eine zu lange Brennweite hingegen staucht die Tiefe, das Gesicht wirkt zu flach („Pfannkuchengesicht“).

Neben dem Canon EF 135mm f/2,0L USM ist das EF 85mm f/1.4L IS USM ideal für Portraits. In der 85-mm-Klasse gibt es noch das EF 85mm f/1.8 USM als günstige und das EF 85mm f/1.2L II USM als lichtstärkste Variante.



Das lichtstarke EF 85mm f/1.4L IS USM ist ein Traumobjektiv für Vollformatkameras wie die EOS 6D Mark II.

Zwischen 135 mm und 85 mm liegen das EF 100mm f/2 USM als sehr universelles Portraitobjektiv und das EF 100mm f/2.8L Macro IS USM. Letzteres macht natürlich nicht nur bei Portraitaufnahmen eine gute Figur.

Es lässt sich in der fotografischen Praxis vielfach einsetzen, zum Beispiel für Sachaufnahmen, Blumenportraits oder auch für Kinder- und Familienfotos. Alle Objektive eignen sich sowohl für das Vollformat also auch für den kleineren Sensor. Dabei gilt es aber, den Crop-Faktor 1,6 zu beachten.



Makroobjektive eignen sich hervorragend für die Portraitfotografie.

Wer sich nicht auf eine feste Brennweite beschränken möchte, wählt ein Zoom. Für das Vollformat wäre das zum Beispiel das EF 70-200mm f/2.8L IS II USM, ein professionelles Allround-Telezoom. In einer günstigeren Variante gibt es diesen Brennweitenbereich noch mit der Anfangsöffnung f/4,0 und ohne Bildstabilisator.

Für EOS-Kameras mit APS-C-Sensor wie die EOS 200D, 1300D, 80D oder 800D ist das Canon EF-S 55-250 mm f/4-5.6 IS STM geeignet. Auf das Vollformat gerechnet, entspricht der Brennweitenbereich 88–400 mm.

TIPP: Ein kompaktes 50-mm-Objektiv gilt an Kameras mit Vollformatsensor als Standardobjektiv. An einer Kamera mit APS-C-Sensor und Cropfaktor 1,6 hat das 50er die Bildwirkung wie ein 80-mm-Objektiv bei Vollformat. Das Canon EF 50mm f/1.8 STM kostet weniger als 150 Euro und ist ein Schnäppchen für Portraitfans mit APS-C-Sensor-Kameras (mit Adapter auch an EOS-M-Kameras nutzbar.) Weitere 50er-Linsen sind das EF 50mm f/1.4 USM, welches bei einem recht günstigen Preis eine halbe Blende mehr Lichtstärke bietet, und das EF 50mm f/1,2L USM als ultralichtstarke Variante für Available-Light-Fotografie und für den kreativen Einsatz von Schärfe und Unschärfe.



Ein mittleres Telezoom für nahe und offenere Portraitausschnitte.

Objektivmodell	EF 50mm f/1.4 USM	EF 50mm f/1.2L USM	EF 50mm f/1.8 USM	EF 85mm f/1.8 USM	EF 85mm f/1.4L IS USM	EF 85mm f/1.2L II USM
Brennweite	50 mm	50 mm	50 mm	85 mm	85 mm	85 mm
KB-Äquivalent b. APS-C	80 mm	80 mm	80 mm	136 mm	136 mm	136 mm
Offenblende	f/1.4	f/1.2	f/1.8	f/1.8	f/1.4	f/1.2
Anzahl der Blendenlamellen (Bokeh)	8	8	7	8	9	8
Naheinstellgrenze	0,45 m	0,45 m	0,35 m	0,85 m	0,85 m	0,95 m
AF-Motor	Ultraschall Mikro-USM	Ultraschall Ring USM	STM	Ultraschall USM	Ultraschall Ring USM	Ultraschall Ring USM
Filterdurchmesser	58 mm	72 mm	49 mm	58 mm	77 mm	72 mm
Bildstabilisator	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Kameraanschluss	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*
Portrait Kategorien	Experimentell Available Light Schwarzweiß Kreative Schärfe	Experimentell Available Light Schwarzweiß Kreative Schärfe	Gruppenportraits Experimentell Available Light	Klassisch Business People Schwarzweiß	Klassisch Business Experimentell People Available Light Schwarzweiß	klassisch Available Light Schwarzweiß Kreative Schärfe

Objektivmodell	EF 100mm f/2 USM	EF 100mm f/2.8L Macro IS USM	EF 135mm f/2L USM	EF-S 55-200mm f/4-5.6 IS STM	EF-M 55-200mm f/4.5-6.3 IS STM	EF 70-200mm f/2.8L IS II USM
Brennweite	100 mm	100 mm	135 mm	55-200 mm	55-200 mm	70-200 mm
KB-Äquivalent b. APS-C	160 mm	160 mm	216 mm	88-400 mm	88-400 mm	112-320 mm
Offenblende	f/2	f/2.8	f/2	f/4 bis f/5.6	f/4.5 bis f/6.3	f/2.8
Anzahl der Blendenlamellen (Bokeh)	8	9	8	7	7	8
Naheinstellgrenze	0,9 m	0,3 m	0,9 m	0,85 m	1 m	1,2 m
AF-Motor	Ultraschall USM	Ultraschall Ring USM	Ultraschall USM	STM	STM	Ultraschall Ring USM
Filterdurchmesser	58 mm	67 mm	72 mm	58 mm	52 mm	77 mm
Bildstabilisator	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja
Kameraanschluss	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	APS-C, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*
Portrait Kategorien	Klassisch Bewerbung Business People	Klassisch Experimentell Available Light	Klassisch Business Experimentell People Available Light Schwarzweiß	Klassisch Experimentell People Schwarzweiß	Klassisch Experimentell People Schwarzweiß	Klassisch Experimentell People Schwarzweiß Bewerbung

Objektivmodell	TS-E 50mm f/2.8L Macro	TS-E 90mm f/2.8L Macro	TS-E 135 mm f/4L Macro
Brennweite	50 mm	90 mm	135 mm
KB-Äquivalent b. APS-C	80 mm	144 mm	216 mm
Offenblende	f/2.8	f/2.8	f/4
Anzahl der Blendenlamellen (Bokeh)	9	9	9
Naheinstellgrenze	0,273 m	0,390 m	0,486 m
AF-Motor	-	-	-
Filterdurchmesser	77 mm	77 mm	82 mm
Bildstabilisator	Nein	Nein	Nein
Kameraanschluss	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*	EF, EF-S, EF-M*
Portrait-Kategorien	Experimentell, Kreative Schärfe	Experimentell, Kreative Schärfe	Experimentell, Kreative Schärfe



PORTRAIT-ZUBEHÖR

Canon Speedlite-Systemblitze sind eine kompakte Alternative zu Studioblitzanlagen. Mit zwei bis drei dieser Blitzlichtquellen lassen sich bereits zahlreiche Beleuchtungs-Set-ups realisieren. Der Canon Speedlite 430EX III-RT vereint dabei Kompaktheit und Leistungsstärke mit dem Komfort einer Funksteuerung.

Kombiniert mit dem Speedlite Transmitter ST-E3-RT als Funksteuerung hat man als Portraitfotograf genug Leistung und Flexibilität für jede Aufgabe. Mit dem Speedlite 600EX II-RT als Master-Blitz kann man auch ältere Speedlite-Blitze als Slaves via Infrarot ansteuern. Lichtformer für Systemblitze gibt es von Drittherstellern, zum Beispiel Walimex.



Mit dem Canon Speedlite-System bieten sich, entfesselt von der Kamera, kreative Möglichkeiten, das vorhandene Licht zu ergänzen.

Aufheller

Für den Außeneinsatz gibt es verschiedene Aufheller zum Falten oder Zusammenstecken – rund, oval oder eckig. Wer es preiswert haben will, greift zu Styroporplatten aus dem Baumarkt. Wird eine Seite weiß gelassen und die andere schwarz angestrichen, entsteht ein universell einsetzbarer Reflektor zum Aufhellen oder „Lichtschlucken“.

Stativ

Ein Stativ ist bei der Portraitfotografie wichtig, wenn es um ein sehr streng komponiertes Bild mit genau festgelegten Positionen der Person zum Hintergrund und der Umgebung geht oder bei sehr wenig Licht. Da man als Fotograf bei den Aufnahmen lieber beweglich bleibt, reicht ein leichtes Stativ, zum Beispiel aus Carbon, aus.



Speedlite mit Beauty-Dish (Foto: Hensel)



Portrait-Shooting im Studio: Beleuchtet wird hier mit einem Blitz als Hauptlicht von vorn; die Bilder werden via Tethered Shooting per WLAN direkt in Canon Digital Professional (DPP) angezeigt. (Foto: Hensel, Portrait: Jörg Kyas)



Foto: Manfrotto



RAW-ENTWICKLUNG UND RETUSCHE

Um möglichst viel Flexibilität für eine Bildbearbeitung zu erhalten, sollte im RAW-Format fotografiert werden. Das braucht zwar mehr Speicherplatz, die bessere Bildqualität und mehr Möglichkeiten der nachträglichen, verlustfreien Beeinflussung der Daten wiegen das aber auf. Selbst Fehlbelichtungen können in einem gewissen Rahmen nachträglich korrigiert werden.

Jede Canon EOS-Kamera wird mit Digital Photo Professional (DPP), ausgeliefert. Die Software ist für die Verarbeitung von RAW-Daten optimal. Die nachträgliche Kontrolle über Belichtung, Weißabgleich, Bildstile, Schärfe und Kontrast ist einfach und die Ergebnisse lassen sich mit wenigen Reglern optimieren.

Bei Serien korrigierter Aufnahmen werden diese dann „in einem Rutsch“ in das gewünschte Format für die Monitoranwendung oder den Druck

gewandelt.

RAW-Workflow-Tools übernehmen über die Optimierung und kreative Bearbeitung von RAW-Dateien hinaus auch noch die Organisation großer Bildmengen, wie sie bei der Portraitfotografie oftmals vorkommen. Lightroom von Adobe oder CaptureOne Pro von Phase One sind sehr verbreitet.

Wer noch tiefer in die Bildbearbeitung einsteigen möchte, greift zu einem Bildbearbeitungsprogramm. Die Möglichkeiten für Bildretusche oder die Kombination mehrerer Bilder zu einem Composing sind bei solchen spezialisierten Programmen nahezu grenzenlos.

Der Platzhirsch unter den Retusche-Softwares ist Adobe Photoshop. Eine gute und günstige Alternative ist Affinity Photo von Serif.



AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Ob im Studio oder draußen, ob mit künstlichem oder natürlichem Licht beleuchtet, ob Frau, Mann, Paar, Familie, Kind oder Tier: Portraits sind immer eine tolle Herausforderung für den Fotografen. Und weil meistens Menschen vor der Kamera stehen oder sitzen, ist die Portraitfotografie auch die kommunikativste Form des Fotografierens.

Außerdem kannst du mit fast jeder Kamera und einem Standardobjektiv in das Thema einsteigen und deine Ausrüstung dann Schritt für Schritt an deinen Portraitstil anpassen.



Foto: Sascha Hüttenhain

MEHR DAVON?

In den Canon Academy Workshops lernst du unter Anleitung unserer Trainer Schritt für Schritt, wie du mit beeindruckenden Fotos spannende und interessante Geschichten über Menschen erzählen kannst.

Die Canon Academy hat aber noch viel mehr für dich im Programm. Auf der Homepage der Canon Academy findest du aktuelle Workshop-Angebote und Termine. **Get ready for your story.**



[DE: canon.de/academy](https://www.canon.de/academy)
[AT: canon.at/academy](https://www.canon.at/academy)